

Mobilitätssuffizienz ist eine Nachhaltigkeitsstrategie, bei der durch politisches und planerisches Handeln Rahmenbedingungen und Strukturen geschaffen werden, die suffizientes Mobilitätsverhalten auf individueller Ebene fördern. Beispiel: In einer grünen „Stadt der kurzen Wege“ fällt es leicht, das Auto für den Arbeitsweg stehenzulassen und stattdessen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein. Peter Schild, Leiter der Fachstelle Mobilitätsberatung im Amt für Umweltschutz der Stadt Bern erklärt, welche Strategie die Stadt Bern hinsichtlich suffizienter Mobilität verfolgt und welche konkreten Massnahmen hierzu geplant oder bereits implementiert sind.

Peter Schild, Die Fachstelle Mobilitätsberatung ist zuständig für das Mobilitätsmanagement der Stadt Bern. Inwiefern schafft die Stadt Bern Rahmenbedingungen und Strukturen, um suffiziente Mobilität zu fördern und zu ermöglichen?

Suffizienz in der Mobilität ist kein einfaches Thema, denn sich zu bewegen bzw. fortzubewegen ist ein menschliches Urbedürfnis und grundsätzlich wünschenswert. Nichtsdestotrotz versuchen wir mit unserer Arbeit in der Stadtverwaltung die Voraussetzungen für eine möglichst umweltfreundliche und stadtverträgliche Mobilität zu schaffen und dafür zu sorgen, dass die Wege problemlos ohne Auto machbar, möglichst kurz sind und teilweise gar nicht erst unternommen werden müssen. Zum Beispiel durch den Ausbau der Infrastruktur für den Fuss- und Veloverkehr, den wir vielfach auf Kosten des MIVs (motorisierten Individualverkehr) vornehmen. In einer gebauten Stadt können wir rein aus Platzgründen nicht mehr Verkehrsfläche zur Verfügung stellen, deshalb verteilen wir die Fläche neu und stellen sie effizienteren Verkehrsmitteln zur Verfügung. Weitere Beispiele sind die Angebotsverbesserungen im öffentlichen Verkehr, das verbesserte Angebot von geteilten Fahrzeugen (Velo, E-Trottinett, Lastenvelos) zu möglichst sozialverträglichen Preisen, die Förderung von Homeoffice und Videokonferenzen innerhalb der Verwaltung, die Mobilisierung für Aktionen wie «bike to work», «bike2school», etc. Dabei orientieren wir uns u. a. an der [neuen Energie- und Klimastrategie 2035 des Gemeinderates](#).: Ebenso kontrollieren wir, ob diese Massnahmen Früchte tragen. Gemäss dem zweijährlichen Controlling dieser Strategie ist die Verkehrsleistung pro Stadtbewohner*in tendenziell rückläufig.

Welche konkreten Schritte unternimmt die Stadt Bern, um eine «Stadt der kurzen Wege» zu erreichen und Verkehr zu vermeiden?

Eine Stadt der kurzen Wege basiert auf gut verbundenen, intakten Quartieren. Ein intaktes, lebendiges Quartier zeichnet sich durch eine gute Durchmischung von Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Service Public und einer hohen Qualität der Fuss- und Veloverbindungen aus. Als Quartierbewohner:in finde ich hier alles, was ich brauche und kann die Distanzen gut zu Fuss oder per Fahrrad überwinden. Ebenso wichtig ist die gute Anbindung an das übergeordnete Veloroutennetz, den öv und Sharing-Fahrzeuge, etc. Bei [Arealentwicklungen](#) kommen die genannten Strategien und Massnahmen wo immer möglich zum Zug. Bereits heute wird mit diesen Massnahmen viel Verkehr vermieden, was aber nur teilweise, z.B. auf Quartierstrassen, sichtbar ist.

Grundsätzlich ist das Verkehrsverhalten ein sehr persönliches Anliegen und nur bedingt behördlich steuerbar. Wir versuchen die besten Voraussetzungen dafür zu schaffen, indem wir Alternativen bereitstellen und informieren. Solange bestimmte Fahrzeugarten bzw. Antriebssysteme nicht EU- bzw. landesweit verboten werden, bleibt die Entscheidung aber den Individuen selbst vorbehalten.

Ein weiterer Ansatz für Mobilitätssuffizienz ist jener der Entschleunigung, bei dem der Langsamverkehr als ressourcenschonende und erlebnisreiche Form des Reisens gefördert wird. Was unternimmt die Stadt Bern für die Förderung von Langsamverkehr?

Mit der Velo-Offensive soll die hohe Lebensqualität in Bern erhalten und weiter gefördert werden. Die Velo-Offensive skizziert eine Vision, formuliert ein konkretes Ziel und zeigt auf, wie das Ziel mit koordinierten Massnahmen erreicht werden kann. Dank der Verbesserung der Bestandteile Infrastruktur (z. B. Velobahnen mit bis zu 2.50 m Breite, Velostrassen, Abstellplätzen, etc.), Fördermassnahmen (z. B. Veloverleih, Förderung bei Kindern, Jugendlichen, Migrant*innen, Velofreizeitanlagen, etc.), Partizipation und weiteren Komfort-Massnahmen konnte die Stadt den Veloanteil am Gesamtverkehr der Bewohner*innen innerhalb weniger Jahre auf 20 % verdoppeln. Diesen Weg führen wir konsequent weiter.

Um den Fussverkehr zu fördern, wurde per Anfang 2024 ein Masterplan Fussverkehr erarbeitet. Der Masterplan trägt zur Konkretisierung der Fuss- Verkehrsinfrastruktur im Raum bei und gilt nach der Verabschiedung durch den Gemeinderat als Leitdokument für städtische Direktionen und Ämter für alle Fussverkehrsprojekte auf öffentlichen Strassen und Parzellen im Eigentum der Stadt Bern. Für öffentliche Strassen und Parzellen im Eigentum Dritter (Bund, Kanton, Privaten), hat der Masterplan einen hinweisenden Charakter.

Trotz Steigerung von Effizienz (verringertes Ressourceneinsatz durch sparsamere Motoren) und Konsistenz (Förderung nachhaltiger Material und Energiekreisläufe) bleiben die absoluten Treibhausgasemissionen und der Energieverbrauch im Verkehr hoch. Weshalb findet Suffizienz dennoch keinen Eingang ins Logistikkonzept der Stadt Bern?

Logistik ist grundsätzlich nötig für eine funktionierende Stadt. Viel Logistik entsteht in Zusammenhang mit Bautätigkeiten und der Anlieferung von Läden des täglichen Bedarfs, von Restaurants, etc. Logistik entsteht aber auch massgeblich durch das Einkaufsverhalten der Bewohner*innen. Auf all' dies hat die Stadt nur bedingt Einfluss. Auf die Preisgestaltung vieler Waren von «Billiganbietern» (Temu, Amazon, etc.) bspw. kann sie keinen Einfluss nehmen. Sie kann hingegen mithelfen, dass Teile der Logistik gar nicht erst entstehen, indem der Einkauf vor Ort gefördert wird und Logistikwege kurz bleiben. Ebenso unterstützt sie durch Förderung von E-Mobilität und Bündelung über Hubs, dass Fahrten allgemein möglichst umweltfreundlich und stadtverträglich abgewickelt werden.